

Aufstieg und Fall eines Weltkonzerns

Die Aarauer Firma Kern wurde vor 200 Jahren gegründet - 1991 endete ihre Geschichte

Bis heute treffen sich ehemalige «Kernianer». Einer davon ist Ernst Frey, der ab dem Jahr 1957 seine Lehre bei Kern in Aarau begann.

Luc Müller

«Ich war damals stolz, dass ich ab 1957 eine Lehre bei der Firma Kern machen konnte. Wem das gelang, der war wer», schwelgt Ernst Frey in Erinnerung. Der ehemalige Werkmeister steht zwischen Regalen voll mit mechanischen Geräten - in einer alten Zivilschutzanlage direkt neben dem Stadtmuseum Aarau, die dem Museum als Depot dient. Der heute 76-Jährige hat den grössten Teil seines Berufslebens bei der Firma Kern am Standort im Aarauer Schachen absolviert.

Die Firma war weltbekannt für ihre Vermessungstechnik und natürlich für ihren Zirkel, den fast jeder Schweizer Schüler in seinem Etui dabei hat. 1991 ging die Firma Kern in Aarau zu.

Kern-Sammlung im Depot

Aktuell werden die Anfänge der Aargauer Firma gewürdigt, die 1819 gegründet wurde und somit das 200-Jahr-Jubiläum feiert. Das Stadtmuseum Aarau unterhält eine umfangreiche Sammlung aus den Bereichen Vermessung, Optik, Photogrammetrie und Feinmechanik, welche die Firma Kern dem Museum geschenkt hat. Die Arbeitsgruppe Kern, die zum grössten Teil aus ehemaligen Mitarbeitern der Vermessungs-Firma besteht, kümmert sich um die Sammlung.

«Für uns ist die Kern-Sammlung wichtig. Wir können so ein Stück Industriegeschichte aus dem Kanton Aargau erlebbar machen, indem wir öfter Originalstücke im Museum zeigen», erklärt Laura Aellig, Kuratorin des Stadtmuseums Aarau. Die Stücke stünden auch im Zusammenhang mit dem damaligen gesellschaftlichen Umfeld.

«Die Vermessungstechnik von Kern wurde im 19. Jahrhundert beispielsweise für den Tunnelbau durch den Simplon oder die Kartierung der Schweiz genutzt», betont Laura Aellig.

Nun ist im Foyer des Stadtmuseums Aarau eine Sonderausstellung zum Thema «Kern exakt 200!» zu sehen, die sich mit 200 Jahren Schweizer Vermessungs-



Zu Besuch in der Kern-Sammlung des Stadtmuseums: (v. l.) Ernst Frey, Laura Aellig und Dominik Sauerländer. Bild Luc Müller

technik an Hand der Firma Kern fasst.

Schräglage in den 1980er-Jahren

Heute erinnert in Aarau auf dem inzwischen umfunktionierten Firmenareal im Schachen nur noch das Logo auf einem Dach, dass Reisende vom Zug aus sehen, an das prominente Unternehmen.

Wie kam es dazu? Der Aarauer Historiker Dominik Sauerländer, der als Co-Kurator für die Kern-Ausstellung im Stadtmuseum tätig war, hat den Aufstieg und Fall der Firma gründlich recherchiert und dabei viele Originaldokumente gesichtet. Was 1819 in einer kleinen Werkstatt mit der Produktion von Zeichengeräten begann, entwickelte sich dank Jakob Kern zum Weltkonzern. In der Schweiz galt die Firma Wild als grösste Konkurrentin von Kern. 1937 war ein wichtiges Jahr für Kern: Als Konstrukteur und Entwickler der Konkurrenzfirma Wild in Heerbrugg wechselte Heinrich Wild zu Kern

und stellte hier neue kompakte und hochpräzise Geräte her. Ab 1945 entwickelte Kern, der auch Feldstecher produzierte, Objektive für die Fotokameras der Firma Paillard. Ab 1958 war Kern auch aktiv in der Herstellung von Karten aus Luftbildern, in den 1970er-

«Wir Mitarbeiter fühlten uns bei Kern wie in einer grossen Familie.»

Ernst Frey, «Kernianer»

Jahren wurden hochpräzise elektrische Distanzmesser entwickelt. In den 1960er/1970er-Jahren arbeiteten in Aarau rund 1300 Mitarbeiter für Kern. In den 1980er-Jahren geriet die Firma in Schieflage: Unter anderem kamen billigere Instrumente aus Japan auf den Markt. 1987 machte die Firma einen Verlust von 15 Millionen Franken. «Kern produzierte immer nur in der

Schweiz, anders als Wild, die damals einen Produktionsstandort in Singapur hatten», erzählt Sauerländer.

Von der Konkurrenz geschluckt

«Die Firma hat sich zu lange auf den Lorbeeren ausgeruht», sagt der ehemalige Kern-Werkmeister. Plötzlich gab es Kurzarbeit in der Firma, erste Mitarbeiter wurden entlassen. «Wir hatten damals schon eine Ahnung, dass es nicht mehr lange gehen wird», so Frey.

1988 kam es zum grossen Einschnitt: Die Firma Kern & Co AG wurde von der Wild Leitz Holding AG übernommen, als deren Verwaltungsratspräsident der millionenschwere Investor Thomas Schmidheiny amtierte.

«Das war ein Schock für die Mitarbeiter. Ausgerechnet die Konkurrenz übernahm unsere Traditionsfirma. Das fühlte sich schlecht an», erinnert sich Ernst Frey. Zunächst blieb der Produktionsstandort in Aarau erhalten. «Wir fertigten keine serielle Produktion mehr, sondern entwickelten nur noch Proto-

ZEITSPRUNGINDUSTRIE

Das Netzwerk Industriewelt Aargau lancierte in diesem Jahr das Projekt #ZeitsprungIndustrie, das seit September 2019 und noch bis November 2020 läuft. Das Netzwerk Industriewelt Aargau wurde 2018 vom Stadtmuseum Aarau, Museum

Baden, Historischen Museum und von Aargau Tourismus als Verein in Aarau gegründet. Der Aargau nahm schon in der Frühphase der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert eine Vorreiterrolle in der Schweiz ein. Das Projekt bringt der Bevölkerung bedeutende industrielle Entwicklungen im Kanton Aargau und die daran beteiligten Firmen näher. Im ganzen Kanton gibt es dazu Ausstellungen, Betriebsführungen, Podiumsdiskussionen sowie Tanz- und Theaterproduktionen.

Infos: www.zeitsprungindustrie.ch

SWISSLOS
Kanton Aargau

typen. Das war nicht rentabel», so Frey. 1991 wurde die Firma Kern in Aarau definitiv geschlossen. Mit 50 Jahren musste Frey auf Jobsuche: Er arbeitet danach für eine Brillenfirma, wo er bis zur Pensionierung Gläser schliift. «Ich hätte den neuen Job schon ein Jahr vorher haben können. Aber ich blieb trotz Schräglage bei Kern. Das war eine Herzensangelegenheit. Denn wir Mitarbeiter fühlten uns wie in einer grossen Familie», so «Kernianer» Frey.

Kern-Zirkel leben weiter

Auch die Firma Wild ist inzwischen Geschichte: Heute lebt die Tradition der Schweizer Vermessungskunst in den Geräten von Leica Geosystems weiter, die zum Konzern Hexagon zählt. Und auch die legendären Zirkel haben überlebt: 1987 verkaufte Kern die Produktion nach Italien, wo die Zirkel bis heute unter dem Namen Kern hergestellt werden. «Aber nicht mehr in der selben Schweizer Qualität», sagt Ernst Frey und lacht.

Ein Kernstück der Industriegeschichte

Die Geschichte der Vermessungstechnik in der Schweiz feiert ihr 200-Jahr-Jubiläum

Wie die Firma Kern ab dem 19. Jahrhundert zum Weltkonzern aufstieg, zeigt eine interaktive Ausstellung im Stadtmuseum Aarau.

Luc Müller

Mit Kern-Instrumenten die Schweiz vermessen, durch den Simplon und auf den Baustellen der Welt. Diese Reise können Besucher des Stadtmuseums Aarau derzeit im Foyer unternehmen. Dort steht eine interaktive Holzbox, welche die Geschichte der Firma Kern, die vor 200 Jahren gegründet wurde und 1991 den Standort in Aarau schloss, erzählt.

Die Sonderausstellung mit dem Titel «Kern exakt 200!» läuft noch bis zum 17. Mai 2020 und findet im Rahmen von «200 Jahre Swiss Geo x» und der Veranstaltungsreihe «#ZeitsprungIndustrie» statt, welche die Industriegeschichte des Kantons Aargau noch bis zum No-

vember 2020 an verschiedenen Veranstaltungen präsentiert. Ein wichtiges Stück dieser kantonalen Industriegeschichte bildet die Firma Kern, die nach ihrem Ende dem Museum eine grosse Sammlung an Geräten und Firmendokumenten vermacht, die nun im Museumsdepot lagern. Regelmässig werden Objekte aus dieser Schenkung im Stadtmuseum ausgestellt, so auch

«Wir zeigen die Entwicklung der Vermessungstechnik bis heute.»

Laura Aellig, Kuratorin Stadtmuseum

jetzt. So sehen die Zuschauer einen Bordakreis. Mit diesem Vermessungsgerät der Firma Kern erstellt der spätere General Henri Dufour Ende des 19. Jahrhunderts eine erste genaue Schweizer Karte. Ausgestellt sind auch Absteckungstheodoliten, die im 19. Jahrhundert beim Bau des Simplontunnels verwendet wurden. Die Präzisionsgeräte dienten dazu, die Tunnel-

achse zu berechnen, damit man sich nach den gleichzeitig laufenden Bauarbeiten von Süden und Norden her auch wirklich in der Mitte traf. «Wir wollen aber auch die Entwicklung der Vermessungstechnik bis heute aufzeigen», betont Laura Aellig, Kuratorin des Stadt-

museums Aarau. So können sich Besucher mit einem modernen 3D-Scanner, der in der Sonderausstellung zur Verfügung steht, selber vermessen. Mittels einer Augmented Reality (AR)-App kann der Museumsbesucher im Foyer zudem selber Vermessungen mit histo-

rischen Geräten vornehmen, die animiert auf dem Tablet erscheinen.

Zusätzliche Schwerpunktthemen

Die Sonderausstellung wird zudem laufend durch einzelne Schwerpunktthemen ergänzt. Zu sehen war bereits das Thema «Wie alles begann: Jakob Kern, der Zirkelschmied». Nun sind noch folgende Themen als Ergänzung zur Sonderausstellung zu sehen:

- 13. November bis 18. Dezember 2019: «Vom Messband zum Chip: die Entwicklung der Distanzmessung»
- 12. Januar bis 2. Februar 2020: «Vom Stereobild zur Karte: fotogrammetrische Auswertesysteme»
- 25. Februar bis 12. März 2020: «Prismen, Linsen und Objektive: geschliffen und gestochen scharf»
- 19. April bis 17. Mai 2020: «Kern nimmt Mass am Grossen: die Industrievermessung im Fokus.»

Weiter Informationen zu den Ausstellungen im Stadtmuseum Aarau unter: www.stadtmuseum.ch



Eine Infobox im Foyer des Stadtmuseums Aarau informiert über Kern. Bild Luc Müller

«Abschluss mit Nachdruck suchen»

Der Regierungsrat unterstützt die Bemühungen zur Unterschutzstellung der Meyerschen Stollen in Aarau.

Urs Helbling

Eigentlich sind sich alle einig: Die Meyerschen Stollen gehören unter Denkmalschutz gestellt. Aber die seit Jahren bestehenden rechtlichen Unklarheiten müssten endlich überwunden werden. «Der Regierungsrat ist bereit, den Abschluss des Verfahrens unter engem Einbezug der Stadt Aarau und den weiteren Betroffenen mit Nachdruck zu suchen. Dafür sind umfangreiche Abklärungen mit finanziellen Auswirkungen vonnöten», heisst es in der Antwort auf einen parlamentarischen Vorstoss von Lukas Pfisterer (FDP, Aarau).

Ein Falschmünzer als Bauherr

Er schreibt in seiner Interpellation: «Die Meyerschen Stollen sind ein System von Untertagebauten unter Aarau, dessen bekannte Teile eine Länge von 1,7 Kilometern aufweisen.» Die Stollen seien vom Seidenbandfabrikanten, Revolutionär, Alpinisten und Falschmünzer Johann Rudolf Meyer Sohn zwischen 1791 und etwa 1810 gebaut worden, so Pfisterer. «Sie dienten einerseits zur Entwässerung von versumpftem Gelände, andererseits zur Gewinnung von Wasser für eine Färberei und von Wasserkraft für eine Fabrik.»

Zwei Rechtsgutachten führten zu Pattsituation

«Die Stollen sind nicht kantonal denkmalgeschützt, obwohl sie einmalig sind», schreibt Pfis-



Die bekannten Teile der Meyerschen Stollen haben eine Länge von 1,7 Kilometern.

Bild: Kurt Schatzmann/Foto Schatzmann Aarau



«Eine einmalige Sache»: Lukas Pfisterer über die Meyerschen Stollen. Bild: Fabio Baranzini

terer, der Präsident der FDP Aargau ist. Der Regierungsrat schliesst sich dieser Meinung an. Die Meyerschen Stollen seien in der Schweiz und sowohl kulturhistorisch wie auch industriegeschichtlich von mindestens kantonalen Bedeutung: «In der Schweiz ist kein vergleichbares Stollen- und Kanalsystem bekannt, welches sich so weit verzweigt im städtischen Raum erstreckt.»

Weshalb stehen sie den nicht schon längst unter Schutz, wie dies die Kommission für Denkmalpflege schon 2004 beantragt hatte? «Aufgrund der Komplexität des Vorhabens mit Unklarheiten insbesondere in der Eigentümerfrage ist das Verfahren seit 2013 hängig», schreibt der Regierungsrat. «Zwei sich widersprechende Rechtsgutachten führten zu einer nach wie vor bestehenden Pattsituation.» So

sei unklar, ob die Stollen sich im Eigentum der jeweiligen Parzellenbesitzerinnen und Parzellenbesitzer befinden oder ob sie so tief gegraben wurden, dass sie ausserhalb des Grundeigentums liegen.»

Der Regierungsrat vertritt die Meinung, «dass die Stollen nicht derart tief in der Erde liegen, dass sie sich unterhalb des Interessensbereichs der Grundeigentümerschaften befinden.»

Von Moosleerau nach Ammerswil

Gemeindeschreiber Der neue Kanzler von Ammerswil heisst Stephan Gehrig. Dies teilt die Gemeinde mit. Der 50-Jährige ist im Dorf kein Unbekannter.



Zwischen 2008 und 2011 war er in Ammerswil Finanzverwalter. Seit einhalb Jahren ist er Gemeindeschreiber von Moosleerau. Der Moosleerer Gemeinderat muss sich nun auf den Frühling einen



neuen Kanzler suchen. Stephan Gehrig tritt die neue Stelle in Ammerswil per 1. Mai 2020 an. Gehrig folgt auf Ruth Rippstein (61), die sich nach 39 Jahren im Amt frühzeitig pensionieren lässt. Mit Rippstein tritt eine der dienstältesten Gemeindeschreiberinnen in der Region ab. Sie war die erste weibliche Gemeindeschreiberin im Bezirk Lenzburg und eine der ersten Frauen im Kanton, die das Kanzleramt ausübte.

Ihr Nachfolger hat ebenfalls einen grossen Erfahrungsschatz im Beruf. Er hat lange Jahre als Gemeindeschreiber und Finanzverwalter in Hallwil gearbeitet, danach auf dem Betriebsamt in Seon. Wohnhaft ist er in Lenzburg. (fdu)

BNO teilweise zurückgewiesen

Gemeindeversammlung Zetzwil bekommt eine neue Bau- und Nutzungsordnung (BNO). Die 95 anwesenden von total 953 Stimmberechtigten genehmigten das Geschäft. Ein weisser Fleck wird die BNO noch haben, denn ein Antrag auf Teilrückweisung betreffend Mairüti wurde an der Gmeind vom Donnerstag angenommen. Die Gmeind genehmigte das Baugebührenreglement und die Kredite über für die Sanierung von Wasserleitungen (620 000 Franken) und Kanalisationsleitungen (180 000 Franken) und 18 000 Franken für eine neue elektronische Geschäftsverwaltung. Das Budget (der Verlust beträgt 313 900 Franken) mit einem unveränderten Steuerfuss von 118 Prozent genehmigte die Gmeind ebenfalls. (fdu)

Nachricht

Pumpwerk nicht gekauft, sondern übernommen

Leimbach An der Gmeind vom 29.11. wird ein Budget mit einem Verlust von 109 440 Franken beantragt. Ertragsüberschüsse (und nicht Verluste, wie in der Meldung vom 19.11. geschrieben) gibt es bei der Wasserversorgung (27 000 Franken), Abwasserbeseitigung (22 940 Franken) und Abfallwirtschaft (4315). Das Pumpwerk/Regenüberlaufbecken Eien-Holenweg in Reinach wird ausserdem an den Abwasserverband Oberwynental abgegeben und nicht verkauft. (fdu)

Die früheren Angestellten leiten den Laden selbst

Nach drohender Schliessung hatten zwei Mitarbeiter die Brockenhalle in der Aarauer Telli übernommen. Mit Erfolg.

Zwei Jahre ist es nun her, seit Axel Kerll und Christoph Siegenthaler die Brockenhalle Telli vom Blauen Kreuz übernommen haben. Die Einrichtung, die Menschen in schwierigen Situationen wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern versucht, stand wegen finanzieller Probleme damals kurz vor dem Aus. Entschlossen kauften die beiden Betreuer das Inventar, zahlten die Miete, senkten ihren Lohn und führten die «Brocki» weiter.

Nun ziehen sie Bilanz: Nach einem Tief gleich nach der Übernahme ging das Geschäft langsam aber stetig bergauf. Umsatz, Kundschaft und Bekanntheitsgrad seien kontinuierlich gestiegen. Den kurzzeitigen Einbruch erklären die beiden mit der Umstellung auf eine neue Telefonnummer. Dadurch blieb ein Teil der Kundschaft aus. Den kleinen Rückschlag hätten sie aber inzwischen aufgeholt. «In Aarau kennt man uns jetzt», sagt Axel Kerll.

Nebst den beiden Chefs arbeiten drei Angestellte in der «Brocki». Fünf Aushilfen werden im Sozialdienst betreut – manchmal auch Menschen, die



In Eigenregie führen sie die Brockenhalle Telli erfolgreich weiter (v.l.): Axel Kerll und Christoph Siegenthaler. Bild: dvi

vom Justizvollzug aus gemeinnützige Arbeit in der «Brocki» verrichten. Hinzu kommen noch eine Handvoll Freiwillige. Oft Menschen, die einfach eine Alltagsbeschäftigung brauchen. «Sie brauchen uns und wir brauchen sie», bringt es Axel Kerll auf den Punkt. Der 55-jährige Pädagoge, der früher an Flohmärkten Dinge verkaufte, um sein Studium zu finanzieren, und der 54-jährige Christoph Siegenthaler, der zuvor die

Werkstatt des Blauen Kreuzes leitete, ergänzen sich in der Führung des Brockenhauses und haben es sichtbar gut miteinander. «Schau, dass ich auf dem Foto besser aussehe als er», sagte Axel Kerll etwa, worauf Christoph Siegenthaler zurück stichelte: «Das ist unmöglich.»

Zwei Aufträge erfüllt die Brockenhalle Telli gemäss den beiden: Sie ist eine soziale Einrichtung, die etwa Langzeitarbeitslosen oder Migranten ein

selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Und die «Brocki» trägt zur Schonung der Umwelt bei, indem etwa alte Möbel auf Vordermann gebracht und Gebrauchtetes wieder verwertet wird. Es gibt einen gratis Abholdienst: «Der Nachteil ist, dass wir auch mal als kostenlose Entsorgungsstelle betrachtet werden», sagt Axel Kerll. Recyclingcenter seien oft teuer, viele Menschen entsorgen Sperrgut sonst im Hauskehricht oder giessen giftige Flüssigkeiten ins Abwasser.

«Grün wählen – was heisst das?»

Zum Umweltschutz gehöre deshalb auch das Weiterverwenden von Dingen, die noch gut sind. «Die Grünen haben die Wahlen gewonnen. Aber Grün wählen, was heisst das?», fragt Christoph Siegenthaler. «Es muss ein Umdenken stattfinden.» Neue Kleider etwa kosten schon so wenig, dass bei denjenigen in der «Brocki» kaum noch ein angemessener Preis gemacht werden kann. Der Kleiderverkauf dort laufe aber gut, auch die vielen Möbel, Haushaltsgeräte und Datenträger wie DVDs, CDs und Schallplatten

seien nachgefragt. In der Brockenhalle Telli gibt es Schätze zu entdecken, etwa Sammlerstücke wie Lastwagen-Miniaturen mit Originalreklamen. Es gibt eine gemütlich eingerichtete Büchercke, ein Café, mehrere Regalgänge mit unzähligen Tassen oder Geschirr, Haushaltsgeräte wie Kaffeemaschinen oder Mikrowellen zum Spottpreis. Dazu eine Spielfläche für Kinder mit Spielzeugen, Reihen mit restaurierten Stühlen und sogar ein echter Korb eines Heissluftballons. Am Eingang steht bereits die dekorierte Weihnachtsecke. Christoph Siegenthaler baute zuletzt einen Teppichständer. Das Café hatte er an nur einem Wochenende selber erstellt.

Zur Feier der zwei Jahre seit der Übernahme des Brockenhauses spielt die Aarauer Band «Red House Blues Corporation» den Nachmittag durch, während das «Brocki» offen hat.

Daniel Vizentini

Konzert und Zweijahresfeier
Red House Blues Corporation,
30.11., 14–18 Uhr,
Brockenhalle Telli